

Vernetzte Parkinsontherapie

Ärztliche Fortbildungsveranstaltung am 29. September 2018

Wie für alle neurodegenerativen Erkrankungen ist auch für die Parkinson-Erkrankung bis zum Jahr 2030 eine Verdopplung der Patientenzahlen prognostiziert. Die Parkinson-Erkrankung ist aufgrund der vielen verschiedenen Symptome sehr komplex und führt im Verlauf zu Einschränkungen in praktisch allen Lebensbereichen. Parkinson-Patienten benötigen dementsprechend auch eine zunehmend komplexe Therapie, die sich aus verschiedenen „Bausteinen“ zusammensetzt. Die Hauptsäule der Behandlung stellt immer die medikamentöse Therapie dar. Dabei können kontinuierliche Therapieverfahren (Tiefe Hirnstimulation [THS] oder Medikamentenpumpentherapien mit Apomorphin oder Levodopa) für viele Patienten im Verlauf eine wertvolle Alternative zu einer komplexen oralen Therapie darstellen. Gleichzeitig benötigen die Patienten Zugang zu spezialisierten aktivierenden physiotherapeutischen, ergotherapeutischen und logopädischen Therapieangeboten.

All diese Elemente müssen zu einer individuellen Therapiestrategie zusammengestellt werden, denn durch eine optimale Einstellung lassen sich zentrale Ergebnisparameter wie die Lebensqualität verbessern, behindernde Komplikationen und Pflegeheimweisungen verhindern. Darüber hinaus kann die Mortalität gesenkt werden.

Initiativen für eine sektorenübergreifende gemeinsame medizinische Versorgung sind eine Grundvoraussetzung, um die bestmögliche Lebensqualität für die Betroffenen zu erreichen. Dies ist allerdings auch eine große Herausforderung für Hausärzte und Neurolo-

gen, vor allem bei Patienten, die weit weg von Großstädten und Ballungszentren leben. Sie haben bisher oft nur einen begrenzten und verspäteten Zugang zu den dargestellten spezialisierten multimodalen Behandlungsmöglichkeiten der Parkinson-Erkrankung. Dabei sollte dieser Zugang im Sinne der Versorgungsgerechtigkeit eigentlich wohnortunabhängig sein.

Um die Versorgungssituation in Sachsen zu verbessern, stellt die Sächsische Landesärztekammer im Rahmen einer Fortbildungsveranstaltung sektorenübergreifende Behandlungskonzepte – einschließlich telemedizinische – aus unterschiedlichen Perspektiven vor.

Die kostenfreie Veranstaltung findet statt am:

29. September 2018

Uhrzeit: 10.00 bis 14.00 Uhr

Ort: Carl-Gustav-Carus-Saal der Sächsischen Landesärztekammer, Schützenhöhe 16, 01099 Dresden

und ist mit **5 Fortbildungspunkten** zertifiziert.

Vortragsthemen:

- Morbus Parkinson heute: Aktuelle versorgungsmedizinische Voraussetzungen
Prof. Dr. med. Tobias Warnecke, Leitender Oberarzt, Ambulanz für Bewegungsstörungen, Klinik für Allgemeine Neurologie, Universitätsklinikum Münster
- Integrierte Versorgung von Parkinsonpatienten – Das Luxemburger Modell
Prof. Dr. med. Rejko Krüger, National Center for Excellence in Research –

Parkinson's disease (NCER-PD), Universitätsklinik Luxemburg

- Schnittstellenprobleme aus hausärztlicher Sicht
Ute Taube, Fachärztin für Allgemeinmedizin, Berthelsdorf
- Konzeptvorstellung PaZ (Parkinsonszentrum Dresden) und PANOS (Parkinsonnetz Ostsachsen)
Priv.-Doz. Dr. med. Martin Wolz, Ärztlicher Direktor und Chefarzt der Klinik für Neurologie und Geriatrie, Elblandklinikum Meißen
Dr. med. Peter Themann, Ärztlicher Direktor und Chefarzt des Fachbereichs Neurologie/ Parkinson, Klinik am Tharandter Wald
Dr. med. Kai Löwenbrück, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Klinik und Poliklinik für Neurologie, Universitätsklinikum Carl Gustav Carus
- Moderne Therapie des fortgeschrittenen Parkinsonsyndroms: Was gibt es Neues? Die Rolle von Hausärzten, niedergelassenen Neurologen und Spezialisten.
Prof. Dr. med. habil. Heinz Reichmann, Direktor, Klinik und Poliklinik für Neurologie, Universitätsklinikum Carl Gustav Carus

Das ausführliche Programm mit dem zeitlichen Ablauf finden Sie auf www.slaek.de

Information: Peggy Thomas,
Telefon: 0351 8267-344
Anmeldung per E-Mail:
ausschuesse@slaek.de oder
Fax: 0351 8267-312 ■

Dr. med. Patricia Klein
Ärztliche Geschäftsführerin